

# Herrn G. Kull : gewesener Direktor der Blinden- und Taubstummenanstalt in Zürich

Autor(en): **Sutermeister, Eugen / Weber, G.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **20 (1926)**

Heft 8

PDF erstellt am: **27.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizerische Taubstummens-Zeitung

Organ der Schweiz. Taubstummen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion: Eugen Sutermeister in Bern

Nr. 8

20. Jahrgang

Abonnementspreis: Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Goldmark  
Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Gurtengasse 6  
Postcheckkonto III/5764

Insertionspreis: Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.  
Redaktionschluß vier Tage vor Erscheinen

1926

15. April.

## Herrn G. Kull †

gewesener Direktor der Blinden- und Taubstummenanstalt in Zürich

### Zu seinem am 29. März erfolgten Tod.

Ein Großer ist, ein Held, von uns geschieden,      Wir sahen wirken ihn so viele Jahre  
Ein Großer, der Seringen diente voll und ganz;      In Herzens Reinheit und in Geistes Kraft;  
Er ruht von seiner Arbeit aus im Frieden,      Wohl stehen trauernd wir an seiner Bahre,  
Ein Lehrer, leuchtend wie des Himmels Glanz.      Doch nimmer schwindet, was er uns geschafft.

Und feurig war, worauf er fuhr, sein Wagen:  
Durch Leidens Gluten ging es himmelan,  
Und staunend, sehrend schau'n wir nach und Klagen:  
O möge zwiefach uns sein Geist umfah'n!

Eugen Sutermeister.

Am selben Tag besuchte ich vormittags einige Schulklassen der Taubstummenanstalt Zürich. Dann aber drängte es mich, auch meinen alten Freund Kull zu begrüßen. Dort öffnete mir Frau Kull die Türe — tottraurigen Angeichts. Ach, ich kam nur, um den tapfern Geistes- und Leibeshelden sterben zu sehen! Vor mir lag eine schriftliche Arbeit, mit welcher er sich bis zu allerletzt beschäftigt hatte: sauber auf vielen losen Blättern geschriebene Strophen, als Beitrag zur Unterhaltung der Teilnehmer des Ende April in der Taubstummenanstalt Zürich stattfindenden ersten Taubstummenlehrer-Bildungskurses, welchem er auch beiwohnen wollte, — ein kostbares Vermächtnis! Hereinflutendes Sonnenlicht versuchte die Schauer der Sterbeszene zu mildern. Schweren Herzens nahm ich den ungewollten Rückweg in die Taubstummenanstalt — als Todesbote.



### Gotthilf Kull

geb. 20. Januar 1855, gest. 29. März 1926, wirkte an der Blinden- und Taubstummenanstalt in Zürich als Lehrer 1879–1891, als Direktor 1892–1918.

Direktor Kull ist nicht mehr unter den Lebenden! Mit ihm ist am 29. März vom irdischen Arbeitsplatz abgerufen worden ein Freund der Taubstummen und Blinden, den Gott mit großen Geistesgaben ausgerüstet hatte und der eine große und segensreiche Tätigkeit entfaltet hat auf dem Gebiet der Fürsorge, des Unterrichts und der Erziehung dieser von der Natur benachteiligten Mitmenschen. Zwar hat

er schon 7 1/2 Jahre nicht mehr an seiner lieben Anstalt wirken können, wo er vierzig Jahre lang zuerst als Lehrer und dann auch als Direktor für die Blinden und die Taubstummen gelebt, d. h. gearbeitet hat. Aber trotzdem ist er in unserer schnell lebenden und schnell vergessenden Zeit nicht vergessen worden. Das zeigte sich bei seiner Bestattung. Trotzdem sogenannte stille Beerdigung angeordnet worden

war, füllte sich der Raum des Krematoriums mit Hörenden und Gehörlosen, die es sich nicht wollten nehmen lassen, dem vielverdienten Förderer der Blinden- und Taubstummenbildung, dem treuen Freunde, dem väterlichen Wohltäter die letzte Ehre zu erweisen und dadurch ihre Gefühle der Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen.

Pfarrer Weber wies in der Abdankung darauf hin, wie das Leben des Verstorbenen uns das Wort der Bibel nahe lege: „Seid eingedenk eurer Lehrer, die euch das Wort Gottes verkündet haben; beschauet den Ausgang ihres Wandels und ahmet ihren Glauben nach“. Denn Direktor Kull's Leben ist im Glauben an die Führung Gottes gelebt worden, und sein Ausgang zeigt, daß ein solches Leben gesegnet wird.

Am 20. Januar 1855 in Stuttgart geboren, konnte Gotthilf Kull, als er 13jährig Ganzwaise wurde, seinem Vater kurz vor dem Tod noch seinen Entschluß mitteilen, daß er Lehrer werden wolle. Im Seminar Nürtingen lernte er schon Taubstummheit und Taubstummenunterricht kennen, und an der Taubstummenanstalt in Frankfurt bildete er sich dann zum Taubstummenlehrer aus. Dennoch hätte er beinahe ein verlockendes Angebot einer Lehrstelle an der Volksschule in Frankfurt angenommen. Aber Gott lenkte seinen Entschluß anders durch die Klage eines seiner gehörlosen Schüler, der unter Tränen ausrief: „Herr Kull geht auch zu den hörenden Schülern! Niemand will die Taubstummen lehren!“ So nahm denn Herr Kull die gerade damals (1879) erfolgte Berufung an die Blinden- und Taubstummenanstalt in Zürich an. Hier bewältigte er auch noch die neue große Aufgabe, sich in den ganz andersartigen Blindenunterricht einzuarbeiten, für den er noch nicht angeleitet worden war. Nach Direktor Schibels Tod im Jahre 1892 wurde Herr Kull auch die Leitung der ganzen Anstalt übertragen. Dieser gab er dann im gleichen Jahr auch eine Hausmutter. (Dieselbe hat dann 27 Jahre lang treu mit ihm für die Anstaltskinder gearbeitet. In den letzten Monaten selber von Krankheit heimgesucht, hat sie der überraschend gekommenen Tod ihres Gatten besonders schwer getroffen, sodaß sie nun selber schwer krank ist.) Auch früher hat das Hauselternpaar schwere Tage durchmachen müssen, als ihm der einzige Sohn 20jährig durch den Tod entzogen wurde. Trotzdem hat Herr Kull die große Aufgabe, an dieser Doppelanstalt Lehrer und Leiter und Verwalter zu sein, mit großer Tatkraft

bewältigt. Seine Wirksamkeit reichte sogar über die Anstalt und den Kanton Zürich hinaus, indem er auf allerlei Konferenzen (Zusammenkünften) von Lehrern, in vielen Vorträgen und Schriften den Unterricht der Tauben und Blinden in der ganzen Ostschweiz fördern und verbessern half. Auch für die ausgetretenen Schüler bemühte er sich noch vielfach und hielt für sie in Zürich Gottesdienste, bis das Taubstummenpfarramt, für das er sich sehr bemühte, 1909 zustande kam. Auf Mai 1918 legte er sein Doppelamt nieder.

Das sind ein paar Andeutungen von der vielseitigen Arbeit des Verstorbenen. Wie viel Mühe, wie viel Hingabe und Liebe diese Arbeit bedeutete, das können die meisten unserer Leser kaum ahnen. Daß es wirklich ein sehr großes Maß von Arbeit und Liebe war, das bestätigte dann auch Herr Vorsteher Gulselberger, der von Wabern nach Zürich gekommen war, um in herzlichen Worten seinen eigenen Dank und denjenigen anderer Taubstummenlehrer dem verstorbenen Lehrer und Freund ins Grab nachzurufen.

Die blinden Schüler der Anstalt, deren einer Herr Kull noch als Lehrer gehabt hatte, sangen bei der Feier das schöne Lied: „Der Pilger aus der Ferne zieht seiner Heimat zu“.

Die acht Jahre durch Krankheit beschwerter Untätigkeit mußten einem so eifrigen Arbeiter wie Direktor Kull doppelt schwer sein. Er hat sie aber mit christlicher Ergebung ertragen und in der Zuversicht, daß ein gläubiger Christ erfahren wird: „Was Gott tut, das ist wohlgetan“. Gott hat ihn dafür belohnt, indem er ihn im letzten Lebensjahr körperlich und geistig noch einmal stärkte und erfrischte, so daß der 71jährige noch einmal in Gottes freie Natur hinaus konnte und noch ein paar schriftliche Arbeiten für das Blinden- und Taubstummenwesen unternehmen und am letzten Abend seines Lebens beenden konnte, und endlich dadurch, daß er ihn gemäß seinem Wunsche durch einen sanften Tod (Herzlähmung) aus Arbeit und Leiden dieser Erdenzeit abrief.

So hat ein an Arbeit für Mitmenschen reiches Leben einen gesegneten Abschluß gefunden, ein Leben, das für viele ein Vorbild geworden ist. Und was der nun Abgerufene Gutes geschaffen hat an seinen Schülern in wohldurchdachter Schularbeit und durch liebevolle Erziehung, dafür mögen diese ihm über das Grab hinaus ein dankbares Andenken bewahren!

Pfarrer G. Weber.